

Gastkommentar zum Papstbesuch in Ecuador, Juli 2015:

Sebastian Bugl, Fachbereichsleiter Internationale Partnerschaftsarbeit, Abteilung Weltkirche

„Laudato si“ ist Botschaft für das Land unserer Partnerkirche in Ecuador

Erfrischend spontan ist Papst Franziskus, welcher Charakterzug seinem südamerikanischen Temperament zugeschrieben wird. Dennoch scheinen seine Entscheidungen in größerem Zusammenhang auch wundersam geplant. So vielleicht auch seine anstehende Reise nach Ecuador vom 5. bis 8. Juli, die er auf der Heimreise von den Philippinen im Flugzeug für alle überraschend ankündigte.

Ecuador ist ein Land, das seine Entwicklung besonders durch den Abbau von Bodenschätzen finanziert. Die damit einhergehende Naturzerstörung und die Bedrohung des Lebensraums von indigenen Stämmen im Urwald werden als notwendiges Übel in Kauf genommen. Gegen diese schädliche Praxis des sog. Extraktivismus steht das kosmopolitische Konzept des „Buen Vivir“, also des „Guten Lebens“, das den Weltanschauungen indigener Stämme aus Ecuador und Bolivien entstammt und sogar in den Verfassungen beider Länder verankert ist. Buen Vivir meint ein harmonisches Verhältnis zwischen Mensch und Natur und sieht die Güter der Schöpfung als Allgemeingüter an, die dem Gemeinwohl dienen. Wie sind aber die Bedürfnisse des Landes und der Drang zur Entwicklung mit dieser Grundhaltung zu vereinen?

In seiner Enzyklika „Laudato si“ lehnt Franziskus einen ungezügelten Extraktivismus ab und weist u.a. auf diese bestehenden Kulturwerte der Indigenen hin. Neben dem Motto der Reise „mit Freude evangelisieren“ als Impuls für die Kirche Ecuadors kommt Papst Franziskus also auch mit einer Botschaft für die Regierenden des Landes: Politik in Ecuador darf sich nicht zum Spielball der Wirtschaft machen und muss in Dialog mit den indigenen Stämmen treten, die ein anderes Entwicklungskonzept anzubieten haben. In seiner Enzyklika schreibt er: „Sie sind nicht eine einfache Minderheit unter anderen, sie müssen vielmehr die wesentlichen Ansprechpartner werden“ (Nr. 146). So ist der Zeitpunkt der Reise nach Ecuador und danach nach Bolivien und Paraguay nach Erscheinen von „Laudato si“ gut gewählt. Dort soll seine Botschaft auf fruchtbaren Boden fallen.